

### Es rollen die Stühle

Seit 6 Jahren ist das Rollstuhlprojekt von «Signum vitae» in Addis Abeba am Laufen oder besser am Rollen. Weit über 2000 Rollstühle konnten in dieser Zeit an gehbehinderte Menschen abgegeben werden. In der gut eingerichteten Werkstatt wird zum einen das Material aus der Schweiz in Stand gestellt und zum andern werden die Rollstühle, welche bereits im Einsatz sind, repariert oder umgebaut. Zudem können Behinderte aus Addis Abeba und anderen Städten mit weiteren Hilfsmitteln oder mit Pflegematerial versorgt werden. Bereits zum 4. Mal hat ein Team der Firma hock'n roll aus Bern das Projekt während zwei Wochen begleitet und unterstützt.



*Getachew bringt einem blinden Knaben mit einem amputierten Bein das Gehen an den Stöcken bei.*

### Getachews gute Arbeit



*Ein Vater trägt seine Tochter zum Behindertenzentrum*

Wir waren erstaunt und beeindruckt, wie gut das Projekt trotz der knappen personellen Besetzung funktioniert. Vor allem Getachew, der Leiter des



*Eine junge Frau mit Polio*

Rollstuhlprogramms, leistet hervorragende Arbeit. Er koordiniert, instruiert, adaptiert und repariert. Mit grossem Engagement und Empathie empfängt er die behinderten Menschen, klärt ihre Bedürfnisse ab und sucht nach geeigneten Lösungen. Bereits im Vorfeld unseres Besuches hat er zusammen mit Gerhard in drei Städten im Umkreis von ca. 150 km von Addis Abeba Kontakt mit Behindertenorganisationen aufgenommen. Fast 40 Betroffene hat Getachew in Adama, Gebre

Guracha und Ambo, abgeklärt und ausgemessen. Die so erhobenen Daten und Zeichnungen waren die Grundlagen für unseren gemeinsamen Einsatz.

## Lebens-Leidensgeschichten

Die Zeit ist kurz, die sprachliche Barriere hoch und die kulturellen Unterschiede riesig. Trotzdem sind spannende Begegnungen möglich. Unsere Arbeit wird aufmerksam wahrgenommen und geschätzt. Dank Übersetzungen können wir uns verständigen. Humor kennt keine Grenzen und überwindet Mauern der Trauer und des Leids. Gesten, Blick- und Körperkontakte helfen bei Erklärungen und Verständnishürden.



*Markus instruiert Fahren und Bremsen*

Die Geschichten, die uns erzählt werden, sind berührend und bedrückend. Die Behinderung eines jungen Mannes stammt von einem Sturz vom Pferd. Er war wegen



*Sie haben an diesem Morgen ihren Rollstuhl bekommen*

Magenproblemen auf dem Weg zur Krankenstation. Zwei junge Frauen wurden in der Kindheit von ihren Brüdern getragen und fallen gelassen. Ein 18-Jähriger ist mit sieben Jahren von der Toilette in die Aushubgrube gefallen. Andere leiden an Geburtsbehinderungen oder an Muskelerkrankungen. Viele leben in schwierigen Verhältnissen, oft auch bei Verwandten oder Geschwistern, weil ihre Eltern gestorben sind. Auffallend sind die Deformationen, Gelenkversteifungen und Muskelatrophien. Der Mangel an physiotherapeutischen und orthopädischen Massnahmen zeigt sich uns in aller Deutlichkeit.

Es ist immer wieder beeindruckend, wie sich - diesen Schicksalen zum Trotz - Zuversicht und Lebensfreude entwickeln können. Trauer und niedergeschlagene Stimmungen sind vereinzelt spürbar. Vor allem aber sind wir offenen, neugierigen und selbstbewussten Menschen begegnet.

## «Das ist ein gutes Projekt»

Diese Aussage stammt von Gerhard. Es ist ein gutes Projekt, das finden wir auch. An dieser Stelle möchte ich allen Personen danken, die das Rollstuhlprogramm aufgebaut und unterstützt haben. Allen Spenderinnen und Spendern, dem Verein «Signum vitae», Hanni und Gerhard und im

Speziellen Fred Wyss für das arbeitsintensive Sammeln und Verschicken des Materials und Edel Matthäus für den Aufbau und den Betrieb in den ersten Jahren.

Das Projekt ist gut. Rollstühle, welche in der Schweiz keine Verwendung mehr finden, können wieder eingesetzt werden. Menschen in Äthiopien, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, aber keine Möglichkeiten haben sich ein Hilfsmittel zu beschaffen, können versorgt werden. Arbeitsplätze wurden geschaffen, ohne dass dadurch andere Arbeitsplätze bedroht wurden. Dank der gut ausgerüsteten Werkstatt und vielen Ersatzteile werden die Rollstühle nicht nur abgegeben, sondern bei Bedarf repariert. Die behinderten Menschen erhalten nicht nur ein gutes Hilfsmittel für die Fortbewegung, sondern auch eine verbesserte Chance zur gesellschaftlichen Integration. Körperlichen Folgeschädigungen kann entgegengewirkt werden und die Familienangehörigen werden entlastet. Das Projekt dient der allgemeinen Verbesserung der Lebensqualität für Menschen mit einer Behinderung in einem schwierigen Umfeld.

Nach der Übergabe der Brillenwerkstätten an die Eye-Care Cooperative ist der Weiterbestand des Rollstuhlprojekts noch nicht gesichert. Diverse Unsicherheiten müssen geklärt werden. Wir finden, dass es sich lohnt, nach neuen Lösungen zu suchen. Dazu bieten wir gerne unsere Unterstützung an, denn «es ist ein gutes Projekt».



*Koras kann weder seine Arme, noch seine Beine bewegen*



*17 Rollstühle stehen für die Abgabe in Ambo bereit*

Bernhard Wissler, Markus Wahl, Christine Oberli und das hock'n roll Team